

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 6 / Heft 3

Juli-September 1952

Inhalt

	Seite
Erhard Riedel: Zur Geschichte des Postwesens in Oberösterreich	273
Fritz Dworschak: Neunhundert Jahre Stift Suben am Inn	296
Helmuth Huemer: Zur volkstümlichen Ueberlieferung des Faust-Stoffes in Oberösterreich	319
Gustav Brachmann: Der letzte bäuerliche Wachszieher in Oberösterreich	332

Bausteine zur Heimatkunde

Lorenz Hirsch: Die Sagen um Ritter Christoph Haym zu Reichenstein. Eine kritische Betrachtung	356
Ferdinand Tremel: Zur Geschichte des Sensenappaltes	361
Franz Jäger: Das Gallneukirchner Franzosengrab vom Jahre 1742	363
Rupert Ruttman: Aus dem Archiv der Benediktinerpfarre Sipbachzell	366
Anton Sommer: Isaac Vischers „Carmina“	373
Alfred Weinger: Flurnamen, Hofnamen und Familiennamen aus Taiskirchen	378
Franz Sonntag: Taufnamen in der Gegend von Friedburg — einst und jetzt	380

Schrifttum

Alfred Marks: Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen 1951. Mit Nachträgen aus 1946—1950	384
Aemilian Kloiber: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1950	395

*

Veröffentlichungen zum Oberösterreichischen Heimatatlas

Franz Pfeffer: Zur ersten Folge	399
Ernst Burgstaller: Das Fragewerk zu den volkskundlichen Karten. Durchführungsbbericht zum ersten Fragebogen	400

*

Adalbert Stifter-Institut des Landes Oberösterreich

Vierteljahrsschrift

Hans Commenda: Franz Stelzhamer und Adalbert Stifter (mit zwei bisher unveröffentlichten Briefen Adalbert Stifters)	457
Otto Jungmair: Alois Raimund Hein, sein Leben und Wirken. Zum hundertsten Geburtstag des Stifterbiographen	476
Gertrude Rauch: Das Adalbert Stifter-Museum in Wien	486
Berichte	488
Schrifttum	488

werden, das also tatsächlich die Ueberreste von mehr als 200 Franzosen birgt. Sie mußten hier in der Fremde ihr Leben lassen, weil sie auf Befehl ihres Königs mithelfen sollten, dem bayrischen Kurfürsten Karl Albert an Stelle Maria Theresias die Regierung in Oesterreich zu verschaffen.

Franz J ä g e r (Gallneukirchen)

Anmerkungen

1) Alle drei Handschriften im Osterr. Kriegsarchiv Wien.

2) D. i. südlich der Donau.

Aus dem Archiv der Benediktinerpfarre Sipbachzell

Das Pfarrarchiv in Sipbachzell birgt nur wenige Schriften, doch enthalten sie für den Heimatforscher wertvolle Aufzeichnungen über das Leben unserer Vorfahren.

Die Kirchenmatrikeln beginnen 1630, Band I und II sind jedoch sehr ungenau geführt und enthalten zumeist nur Namen und Daten. Angaben über Abstammung, Besitz, Alter, Todesursachen usw. fehlen gänzlich; Haus- und Familiennamen sind oft verwechselt; für die Familienforschung sind sie daher fast unbrauchbar. Ein Vorgänger der Matrikeln ist ein Verzeichnis von 100 Taufen aus den Jahren 1589/91, angelegt von Pfarrvikar P. Jacob Lutz, im Stiftsarchiv Kremsmünster. Sehr wertvoll sind die Verzeichnisse der unehe-lichen Geburten 1771/1801 und 1857/68, da sie Angaben über die Kindesväter enthalten.

Viele Aufschlüsse über die alten Zeiten geben die drei Bände der Kirchenrechnungen. Im Stiftsarchiv Kremsmünster befindet sich der 1. Band, betitelt „Khirchen Raittung S. Margrethae Gottshauß zu Sippachzell 1613/46“. Im Pfarrarchiv liegen die Bände II und III auf, und zwar das „Khürchen-Raith-Buech des würdigen Stae. Margaretha Gottshauß und Pfarrkhürchen zu Sippachzell 1647/71“ und das „Rechnungsbuch der Pfarrkirche zu Sipbachzell St. Margaretha 1762 — 1825“.

Ferner enthält das Archiv Bautabellen zu Pfarrkirche, Pfarrhof und Schule aus den Jahren 1835/49, ein Kircheninventar 1741, einige Abschriften von Dokumenten aus dem Stiftsarchiv sowie Zeichnungen von alten Plänen von Pfarrhaus und Friedhof.

Im folgenden seien einige Notizen aus obigen Archivalien der Oeffentlichkeit übergeben. Es sind Auszüge aus den Kirchenrechnungen, wenn nicht andere Quellen angegeben sind.

1. Die Pfarrkirche

Die Abschrift eines Ablassbriefes 1587 besagt, daß 1478 „die Pfarrkirche in iren gebeuwen renewed“ wurde und daß Papst Sixtus IV. allen Gläubigen am Feste St. Margareta (Kirchenpatronin), St. Florian, St. Michael (zweiter Kirchenpatron), St. Katharina und am Kirchweihfeste einen Ablass von 100 Tagen verleiht.

1620 wurde die Kirchenuhr „zuegerichtet“. Im selben Jahr schenkte der Pfarrer Zachel Wanderer aus Weißkirchen der Pfarrkirche zu Sipbachzell einen neuen Himmel, den der „Antony Schneiter“ in Kremsmünster aufrichtete. Die 5½ Ellen Leinwand hiez zu lieferte Herr Dorffner aus Kremsmünster, die Elle um 1 Schilling.

1635 wurde für eine neue Uhrtafel gesammelt, wofür der Schönmaier „nichts gegeben“.

1645 erhöhte man den Kirchturm. Die Kopie eines Planes aus dem Jahre 1629 zeigt den Turm viel niedriger. Die Uhrtafeln bedecken die Schalllöcher. Nach dem Aufbau des Turmes dürften die Glocken in die Dachstube gehängt worden sein.

1649 wurde die Kirche mit 2000 Schindeln gedeckt. Ferner errichtete man einen Marien- und Floriani-Altar, den der Tischler Simon Hätinger in Marchtrenk und der Maler Theodor Schröder in Wels um 338 fl lieferten.

1651 stellte ein Tischler aus Neuhofen neue Stühle auf.

1657 errichtete man einen neuen Hochaltar, den der Maler Georg Kirchl und der Bildhauer Sebastian Brindler, beide in Kremsmünster, sowie der Tischler Simon Haidinger (Hätinger) aus Marchtrenk lieferten.

1660 wurde ein Annabild und ein Bild des Hl. Geistes angeschafft.

1663 errichtete man vier Tafeln für die Sonnenuhr.

1687 wurde eine Krippenglocke und ein Vorhang für den Hochaltar angeschafft.

1688 spendete Herr von Eyselsberg einen Baldachin. Im selben Jahr wurde „ein altes Grab“ um 9 fl eingehandelt. Ferner goß man in Linz die Pfarrglocken um und hängte sie wieder auf den Turm.

1691 wurde eine „neue Auffahrt“ angeschafft.

1696 wurde in Passau ein neues Orgelwerk um 128 fl angeschafft, mit dem Schiff nach Aschach gebracht und mit Fuhrwerken dort abgeholt. Die Fuhrknechte aber haben „wegen angeloffenen Wasser nit gleich aller Ohrten fortgehinndt“. 1709 wurde diese Orgel umgebaut. 1736 bekam sie neue Pfeifen und 1788 wurde sie als unbrauchbar bezeichnet.

1712 wurde das Kirchendach mit 2000 „Ziegeln“ ausgebessert.

1715 wurden die „Krippmandl vom Schneider gekhlaidt und aufgerichtet“, die „Krippelhäuser“ vom Schulmeister repariert und ein Bild Unserer Lieben Frauen, das bei der Fronleichnams-Station gebraucht wurde, wieder hergestellt.

1721 wurde „für den Blaser ein neues Auszügl“ gekauft.

1731 schaffte man ein Hl. Grab um 38 fl an. Ferner wurden das Kirchenportal und die „Kramerläden“ an der Kirchenwand eingedeckt. Letztere wurden von einheimischen und fremden Krämern und Gewerbetreibenden bei Kirchtagen gegen einen an die Kirche abzuführenden „Ladendienst“ benützt.

1733 schaffte man eine neue Floriani-Statue um 20 fl an. Es dürfte sich um das Bildnis handeln, das jetzt noch den Hauseingang des Schachermairgutes schmückt.

1734 wurde ein altes, 113 Pfund schweres Kirchenglöckl wegen eines „Schrickhs“ in Linz umgegossen und „die andere Glocke“ umgehängt. Das Kirchendach wurde umgelegt und mit einem „plöchernen Knopf“ versehen, der das kupferne Bildnis der hl. Margareta trug, das 1850 repariert wurde.

1736 wurden neue Stühle aufgestellt.

Das Kirchen-Inventar 1741 verzeichnet unter anderem folgende Gegenstände: „Ein renovirtes Grab in der Mitte den guetten hirtten presentirend; 4 gemahlene Statuen, die 4 theill der Weld presentirend; ein Kripplein, so auf unterschiedliche Weiß kan verändert werden; ein auf Papier gemahlener Todt samt etlichen Todten Köpfen, und 2 hölzernen Piramiten wie auch etlichen papierenen Todten cronen; 1 Statue des hl. Nepomuc; 2 rotdamastene Pfarr-Rith-Fähnlein; 2 blecherne übermahlte Pfarr-Rith-Laternen auf Stangen; ein Christkindlein mit einem Cranz auf einer Stangen; 2 alte Statuen St. Sebastian et St. Rochus auf Stangen; Leyden Christi oder Passions-Zeichen von Bildhauerarbeit zu den Prozessionen in Corpus Christi vor die Engel (für die weißgekleideten Mädchen); als Altar-Zierat 2 große Reliquiaria vermetallisiret; ein Christkindl in einen Capsul mit guetten Perln, silbernen Creizlein, heiligen Geist und Anhängsel; 2 Wachs-possirte Bilder und Capsuln hl. Aemilianus und Elisabetha (angeschafft 1733), detto 2 kleinere St. Benedictus und Scholastica; ein großes Cruzifix statt eines fasten bild; eine Statue die Auferstehung Christi; ein heilliger Geist in der glori; 2 Engel mit leichterln; 4 kleine Statuen die 4 heilligen Evangelisten presentirend; 1 Schwarz-gebaiztes Creiz mit ain helffenbainen Christo; 2 Oehlgemähl auf Holz in blauen Rahmen S. Salvator et Mater Dei; detto St. Petrus und Paulus; etliche von freier Hand gemahlene und mit Gläsern versehene Bilder der B. V. in Tahselperg (Daxlberg), St. Joseph, St. Agapitus, St. Benedict, St. Trinitas, Coronatie B. V., St. Franciscus, St. Felix, Christus spinis coron., B. V. dolorosa; 2 Weiß Messingene Bilder mit schwarzen Ramen St. Salvator et Mater Dei.“

1736 wurde eine „Hochzeit von Cana im Krippl“ angefertigt, ein „Loretto-kindl“ gefaßt und eine neue Kanzel aufgestellt.

1773 wurden die Apostelkreuze gemalt.

1831 wurde eine neue Kirchenglocke um 152 fl angeschafft.

1848 lieferte der Orgelbauer Peter Heining in Wels eine neue Orgel mit 9 Registern um 500 fl und Ueberlassung des alten Werkes.

2. Der Pfarrhof

Der alte Pfarrhof war das Pfarrergut in der Wimm, welches 1641 samt Wiese um 498 fl verkauft wurde.

Das jetzige Pfarrhaus enthielt nach einem Plan 1629 (Kopie im Pfarrarchiv) die Wohnung des Mesners (Schulmeisters), die Klasse, einen Stall für das Reitpferd des Pfarrers, der zu den seelsorglichen Verrichtungen von Kremsmünster nach Sipbachzell ritt, und einen Gaststall. 1639 wurde unter Abt Negele ein Stockwerk aufgeführt, das die neue Pfarrerwohnung enthielt. Der Raum

wurde mit folgender Inschrift versehen: „Ex sumptibus ecclesiae, et donorum benefactorum tum aliorum hoc aedificium erectum est ano. 1639.“ (Aus dem Vermögen der Kirche und den Gaben der Wohltäter der Pfarre und anderer Spenden wurde dieser Bau errichtet 1639.)

3. Dienste zur Kirche

Das Thürwimmergut zu Thalheim hatte an die Kirche von altersher einen jährlichen „Kuchldienst“ in Naturalien und Geld zu leisten, der 1736 auf 2 fl taxiert wurde. In diesem Jahre löste sich der Besitzer dieses Gutes Michael Mayrdorffer durch Erlag von 50 fl „für ewig“ von diesem Dienst. (Abschrift des Reverses im Pfarrarchiv.)

Auch der Huber zu Rappersdorf scheint mit Robotleistungen für die Kirche 1640/70 auf.

4. Friedhof und Graberhaus

1620 und in den folgenden Jahren scheint der Wurmberger, dessen Wiesen an den Friedhof grenzten, mit einem Schilling Dienst zur Kirche auf, den er „wegen des Brunnß, der aus dem Freithoff fleust“, zu entrichten hatte. Nach einem Friedhofplan entspringt die Quelle dieses Dorfbrunnens unterhalb des Hochaltars.

1641 wurde das Graberhaus in der Wimm (Nr. 21) für das Schusterhaus (Nr. 12) umgetauscht.

1651 wurde eine neue Totenkammer erbaut.

1785 wurden die Leichen in Säcken begraben.

1835 wurde der Grund für den neuen Friedhof den Besitzern Peterbauer und Weißmann um 98 fl C. M. abgelöst.

5. Religiöses Leben

Um 1620 wurde alljährlich am Sonntag Laetare oder am Margaretatag „die Khürchenraittung in beysein der Pfarrleuth abgelesen“, im Schönhof (Schön-mair) überrechnet, und wenn keine Einwände vorgebracht wurden, justifiziert und vom Pfarrvikar, von den Zechleuten und Viertelleuten, vom Hofrichter zu Kremsmünster und vom Prior des Stiftes unterfertigt.

Prozessionen von Sipbachzell nach auswärts oder umgekehrt fanden vor 350 Jahren sehr häufig statt.

1612 kamen die Steinerkirchner „mit dem Kreuz“ nach Sipbachzell, 1614 die „Zeller“ (Eberstallzeller) nach „Sand Florian“ (Heiligenkreuz bei Kremsmünster) „kirchförten“. Der Pfarrer von Sipbachzell hielt am Florianstag in St. Florian Gottesdienst. 1612 gingen die Sipbachzeller mit dem Kreuz nach Adlwang. 1618 kamen die Weißkirchner nach Sipbachzell. 1745 gingen die Sipbachzeller nach Adlwang, Scharten und Schauersberg. Am Margaretatag 1772 werden Prozessionen von auswärts verzeichnet, wobei „denen fremden Schulmeistern“ 3 Schilling bezahlt wurden.

Am Fronleichnamstag wurden den Viertelleuten, welche den Himmel trugen, beim Oberwirt Derfflinger „Suppen und trunckh“ wie von altersher Brauch verabreicht (1629).

In einem „Pro memoria“ des Pfarrvikars P. Aloys Heiker im Pfarrarchiv wird berichtet, daß am 10. Mai 1831 600 bis 700 Sipbachzeller mit dem Kreuz nach Eggendorf gingen. Während der hl. Messe beim Agnus Dei brach im dortigen Schloßkirchlein der Fußboden ein und die Gläubigen stürzten in das darunter befindliche Gewölbe, das einst als Stall diente. 18 Personen wurden schwer, 122 minder verletzt. Ein Mädchen starb an den Folgen einer Fußverletzung.

Zahlreich sind die Strafen, die zur Kirche verhängt wurden.

1590 hat der Pfarrer das Kind des Thomas Weidinger „nit wellen Teuffen, die weil sie aus der Pfarr tretten, zu Wels zum Kindt gespeist worden“ (anstatt in der zuständigen Taferne). Weidinger wurde um 15 Kreuzer zur Kirche gestraft (Taufverzeichnis 1589/91, Stiftsarchiv).

1617 wurden alle Gläubigen, die nicht kommunizierten, mit Wachsstrafen belegt.

1643 wurde das Weib des Thomas Wibmer, „zum Khindl“, um 4 Schilling gestraft, weil es nicht gebeichtet hat, desgleichen das Weib des Sigismund Raplstorfer, 1649 der Bauer in Razenberg um 1 Pfund Wachs.

1651 wurde aus demselben Grunde Hans Marthuber um 1100 Schindeln gestraft.

1668 wurden die Nachkommen des Thambauer bestraft, zu dessen Sterben kein Priester gerufen und der im Garten unter dem Birnbaum „wie ein anderer Hund“ begraben wurde.

1694 zahlt Thomas Weegmayr, da er in der Fasten Fleisch aß, 1 fl und 4 Schilling.

1712 ließ sich Wolf Hieslmayr vor seinem „zeitlichen Hintritt“ nicht versehen. Die Nachkommen zahlten 6 Schilling.

1715 wurden 2 Knechte vom Mair in Leombach, die viel Branntwein tranken und in die Kirche „gebrochen“, mit 1 Pfund Wachs bestraft.

1721 zahlte der Bäckerjunge Abraham Imerl 4 Schilling, weil er am Neujahrstage im Rausch in die Kirche „gespybn“.

1726 zahlte der Tagwerker Hans Gattermayr beim Zauner zu Razenberg 1 Pfund Wachs und 4 Viertling-Kerzen, da er die Kindstaufe für 3 Uhr nachmittags angesagt hatte, den ganzen Tag aber „Gvatterbitten“ ging und erst am nächsten Tag „dahergezogen“ ist.

1733 erschien Hans Cronegger (Stefan-Weidinger) nicht bei der Brautunterweisung und zahlte 1 fl und 4 Schilling. Im selben Jahr zahlt Hans Neupauer oder Pürstinger, weil er dem verordneten Kopulationstag nicht nachkam, 2 fl. Weiters zahlt der Bauer zu Loibingdorf Matthias Felbermayr 1 fl 4 Schilling, da er den sterbenden Vetter und eine todkranke „Weibsperson“ nicht versehen ließ. Leonhart Wolkhesberger hatte als Bräutigam „schlechte Wissenschaft“ in Glaubensnotwendigkeiten und konnte nicht einmal das Kreuzzeichen machen. Anstatt sich im Schulhaus unterrichten zu lassen, blieb er bis in die Nacht im Wirtshaus und erregte durch sein „Sakramentieren und Gotteslästern“

öffentliches Aergernis. Er zahlte 1 fl 4 Schilling. Michl Pergmayr (Grabmair) ließ seinen „eingelegten“ Schwager ohne Beistand und Gegenwart einer einzigen Person auf dem Stroh gleich „einem Schwein“ liegen und denselben vom unbegehrten Pfarrer so auffinden; er zahlte obige Strafe. Der junge Haarhauser zu Leombach ließ den Pfarrer, der sein todkrankes Weib versehen wollte, in der Nacht bei verschlossener Tür warten und hat sich auf sein Klopfen nicht gemeldet; er zahlte 1 fl. Ferner wurde der Oberwirt Michael Voglhueber um 4 Pfund Wachs in natura bestraft, weil er „unter der Khürchenzeit zu trinckhen außgeschenckht“. Dem Adam Prunmayr (Wurmberger) wurde das Schwein gepfändet, das im Friedhof durch Umwühlen öfter Schaden anrichtete; außerdem zahlte er 1 fl.

1736 vernachlässigte der Wegbauer Martin Moßer aus „stüziger weiß“ das Versehen seines Weibes und zahlte 1 fl.

1742 ließ der Schmiedwirt Christoph Preysinger am Kirchtage gegen den Befehl bis 2 Uhr tanzen und jagte den Dienerknecht aus; er wurde mit 2 Schilling bestraft. Der Weingartsberger Johann Dornauer hat seine kranke Untergebene, eine Wittib, nur mit der hl. Oelung und einen Knecht gar nicht versehen lassen; er zahlte 2 Pfund Wachs.

1747 ließ Leonhard Strasser am Schneiderhäusl seine Frau ohne Sakramente sterben, was ihm $\frac{1}{2}$ Pfund Wachs kostete.

6. Katastrophen

1706 brach „nächst dem Gottes-, Pfarr- und Mesnerhaus eine Feyrsprunst“ aus. Zur Errettung der Kirche wurden Zimmerleute, Nachtwächter und Tagwerker aufgeboden und an sie Brot und Most verabreicht.

1712 brannte das Oberwirthshaus und das Hinkermairgut.

1718 beschädigte ein arger Rieselschauer das Kirchendach.

7. Kirchtage

Am Margareta- sowie am Michaelitag war in Sipbachzell Kirchtage. 1649 hielten feil der Bäck in der Kirchmühl, der Bäck zu Leombach und zu Weisterdorf, die alte Wirtin, der Schneider, der Schuster Stockhammer und ein Hafner aus Kematen. Der Pfarrer erhielt für die Küche am Margaretatag ein Kalb.

8. Hausnumerierung

Nach einer Notiz in den Matrikeln wurde am 5. April 1771 die Konskription abgeschlossen.

1809 wurde die Ortschaft Blindenmarkt, wie es in den Matrikeln heißt, „kassiert“, d. h. die Häuser 18 bis 22 der Ortschaft Blindenmarkt aus Schleißheim ausgepfarrt und der Ortschaft Rappersdorf eingegliedert. Es handelt sich um die Güter Hundessenmair, Unter- und Oberhaid, Poppen und Flachedt. Der Ertrag der Körnersammlung verblieb jedoch bis zu seinem Ableben dem Pfarrer von Schleißheim.

Um 1900 wurde die Ortschaft Rappersdorf gänzlich unnumerierte.

9. Die Dorfrichter

Die Vorgänger der heutigen Bürgermeister waren bis 1849 die Richter, die in den Bautabellen der Pfarrkirche aufscheinen. Es sind dies folgende Besitzer:

Florian Brindl, Hülbingler, 1836/37, 1840.

Johann Klinglmayr, Polsterbauer, 1838.

Matthäus Weingartmayr, Unternhuber, 1839, 1842.

Matthias Narbeshuber, Tomerlbauer, 1842/43.

Sebastian Aichinger, Schwarzen-Weidinger, 1843/45; und

Andreas Lettenmayr, Bauer zu Loibingdorf, 1846/49.

10. Kriegszeiten

1684 zahlte der Pfarrer 25 fl „Thirkensteuer“. Die Türkensteuer betrug 1754 1 fl 4 Schilling, 1757 13 fl, 1759 und 1762 je 12 fl, 1765 und 1767 je 3 fl, 1790 36 Kreuzer und 1794 33 Kreuzer.

In den Verzeichnissen der unehelichen Geburten scheinen viele Soldaten als Kindesväter auf. Sie dienten in folgenden Regimentern: Baron von Rechtern 1723, I. R. Graf Thürheim 1769, I. R. Fürstenberg 1775, I. R. Daun 1769, Risi 1781, Erzherzog Franz v. Mayland 1800, I. R. Jordis 1811, Ulanen-Regiment Schwarzenberg 1814, Husaren-Rgt. Franz Hessen-Homburg 1817 (eine Wäscherin dieses Regimentes war Patin), I. R. Buaden 1818, I. R. Großherzog v. Baden 1817 und I. R. Moltke 1814.

1808 starb auf dem Marsche ein Soldat des Königl. Sächs. I. R. Prinz Clemens.

Die Frau Maria des Kapitäns Josef Vetour vom Durlachschen Regiment, eine geborene Ragasin, hat 1771 beim Bader zu Leombach „ausgekindelt“.

1796 wurde auf dem Marsche das Kind eines Soldaten des Regimentes Esterhazy geboren.

11. Gesundheitswesen

1684 scheinen in den Matrikeln 47 Todesfälle an Ruhr auf. 1742 steigt die Zahl der Todesfälle erheblich, doch fehlt die Angabe über die Todesursachen.

1831/32 wurden „Cholera-Bittäge“ und Betstunden abgehalten.

12. Die Schule

Als alte Pfarrschule sowie als Wohnung des Schulmeisters, der zugleich Mesner war, diente das sogenannte „Mesnerhaus“, der jetzige Pfarrhof. Die Matrikeln nennen als ersten Schulmeister 1636 Leonhard Schiesslingstrasser. Um 1665 scheint als Mesner (daher auch Schulmeister) Leonhard Prandstetter auf, der 1736 starb. Ihm folgte Leonhard Fellingner, der 1676 die Tochter oder Witwe Maria des Vorigen heiratete. Er starb 1694. Er führte eine Krämerei, die von der Kirche dem jeweiligen Schulmeister zu einem „adiute seines Einkommens“ verliehen wurde. Nach einer „Resolution“ des Abtes Alexander 1734 (Abschrift im Pfarrarchiv) hatte auch die Witwe Maria Fellingner die Krämergerechtigkeit. Nach ihrem Tode sollte sie wieder an die Kirche zurückfallen, verblieb jedoch ihrem Vetter Matthias Prandstetter bis zu seinem Tode. Hierauf sollte sie wieder von der Kirche dem Schulmeister oder falls dieser verzichtete,

einem anderen „würdigen Pfarrmann“ verliehen werden. Für diese Gerechtigkeit mußte an die Kirche ein jährlicher Dienst von 1 fl und im Falle des Todes „das gewöhnliche Fahlfreygelt“ (der Todfall) entrichtet werden.

1620 erhielt der Schulmeister 1 fl 4 Schilling Uhrrichtgeld. 1710 scheint Hans Adam Wibrer als „Schuellmaister“ auf. Er erhielt jährlich 1 fl für den „Vicedomischen Gottesdienst“, den der Vicedom von Oberösterreich Constantin Grundemann v. Falkenberg, Kaiserl. Rat und Mautner zu Linz, 1627 als „ewigen Jahrtag“ gestiftet hatte.

1712 wird Georg Schieslingstrasser als Schulmeister genannt. Ihm folgte 1726 Jakob Falter, der sich mit der Sipbachzeller Ledererstochter Ursula Hoferin vermählte. 1718/23 weisen die Kirchenrechnungen Tischler- und Anstreicherarbeiten für Kanzel, „Porkirche“, Fenster, „für eine Stadt zum Krippel“ sowie Arbeiten am Friedhofdach auf, die der Schulmeister verrichtete. Der 1740 zu Lichtmeß bei der Krippe geopferte Haar wurde vom Schulmeister um 1 fl 1 Schilling abgelöst. Falter hinterließ ein Vermögen von 600 fl, von dem der „halbe Sterbfall“ in der Höhe von 30 fl an die Kirche entrichtet wurde. Sein Nachfolger war Simon Altwirth, der 1747 die Witwe des Vorigen heiratete. Er starb als Kastenschreiber in Kremsmünster. Sein Sohn, Abt Josephus Altwirth, ließ anstatt des 1786 errichteten hölzernen Schulgebäudes im Pfarrgarten das jetzige Schulhaus erbauen.

1786 wurde für die Schule ein „Ehren- und Schandbuch“ eingebunden. 1826 betrug die Einnahme des Schulmeisters 3 fl von Jahrestagen, 20 fl für Orgelschlagen, 3 fl für Besorgung der Kirchenwäsche, 3 fl für Uhraufziehen und 1 fl am Fronleichnamstag. Der Schulgehilfe erhielt 3 fl für das Einkassieren des Stuhlgeldes.

1845 ergab die Körnersammlung für den Schulmeister 18 Metzen Korn und 8 Metzen Weizen.

Rupert R u t t m a n n (Sigharting)

Isaac Vischers „Carmina“

Im Stadtarchiv von Steyr¹⁾ finden sich Briefe und Gedichte in lateinischer und deutscher Sprache von einem gewissen Isaac Vischer latinisiert Piscator, welcher dieser in Petitionsangelegenheiten an den Magistrat und an den Stadtschreiber Melchior Höber gerichtet hat. Ueber die Person Isaac Vischers ist nur soviel bekannt — dies geht aus einer Anmerkung von fremder Hand auf einem der Gedichte hervor —, daß er ein evangelischer Prediger aus Wels in Oberösterreich gewesen ist²⁾. Ueber seine näheren Lebensumstände wissen wir bis jetzt nichts. Vischer hat seine Briefe und Gedichte nicht datiert, wir sind daher in Bezug auf die Entstehungszeit auf eine Notiz³⁾ von fremder Hand angewiesen, die sich auf dem Umschlagblatt befindet und wahrscheinlich von einem Registrator des Stadtarchives beigefügt wurde.

Diese Bittschreiben⁴⁾ weisen alle darauf hin, ihm, der bei seinem Lehrer, dem hochberühmten Magister der steyrischen Lateinschule Pegaeus, den Stu-